Opfer aus ihrer Rolle und zurück in die Gesellschaft holen

Der Jahresempfang 2018 des Paritätischen legte den Schwerpunkt auf das Thema Opferhilfe

400 Gäste folgten der Einladung

FOTO: HOLGER GROSS

Etwa 400 Gäste aus Mitgliedsorganisationen, Gesellschaft und Politik folgten am 30. Mai der Einladung zum Jahresempfang in das Umweltzentrum Auferstehungskirche in Berlin-Friedrichshain. Im Fokus des Empfangs stand in diesem Jahr das Thema Opferhilfe. Ein besonderer Programmpunkt: Auch in diesem Jahr hat der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin während der Veranstaltung Menschen für ihr ehrenamtliches soziales Engagement ausgezeichnet.

Opferhilfe geht alle an

In Berlin leben viereinhalb Millionen Menschen, sie teilen Gemeinsamkeiten, sie sind unterschiedlich. Genau diese Vielfalt macht den Flair der Stadt aus, macht Berlin so einzigartig und echt. Doch Berlin ist eben auch eine Stadt, in der Menschen aufeinanderstoßen, die sich nicht unbedingt verstehen. Das Milieu einer Großstadt zieht Täterinnen und Täter an. Die polizeiliche Kriminalstatistik Berlins verzeichnet für das Jahr 2017 mehr als 520.000 Straftaten. Über die Dunkelziffer der nicht gemeldeten oder nicht erfassten Straftaten kann man nur spekulieren. Zu jeder Tat gehören Täter. Und mindestens ein Opfer. Der Jahresempfang 2018 des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin e. V. nahm die Geschädigten von Straftaten in den Fokus.

»Ich will kein Opfer mehr sein! – Wie können Opfer besser unterstützt werden?« Diese Frage stand im Zentrum der feierlichen Veranstaltung. »Wir möchten Opfer befähigen, wieder stark zu sein, und mit ihren Erfahrungen in ihr altes Leben zurückkehren zu können. Das ist das Allerwichtigste in der Opferarbeit«, betonte Prof. Barbara John, Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin.

> **»Ich will kein Opfer mehr sein! – Wie können Opfer besser unterstützt werden?«**

Roland Weber, seit 2012 ehrenamtlicher Opferbeauftragter des Berliner Senats, war als Redner eingeladen. Seine Funktion ist in dieser Art bundesweit einzigartig. »Dass der Paritätische die Opferhilfe zum Schwerpunktthema gemacht hat, auch mit dieser Veranstaltung, hat für mich eine sehr große Bedeutung«, sagte Roland Weber. »Der Paritätische kann als Dachverband auf seine vielen wichtigen Mitgliedsorganisationen einwirken und so die Opferarbeit nachhaltig stärken«, sagte der Rechtsanwalt.

Viele Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Wohlverbandes leisten seit Jahren intensive, wirksame und spezialisierte Arbeit auf dem Gebiet der Opferhilfe, betonte Barbara John. Diese gelte es zu unterstützen und auszubauen. »Es gibt viele Arten des Opferseins, ob durch einen Überfall, durch einen Wohnungseinbruch oder durch Mobbing. Jeder kann von einem Moment auf den anderen zu einem Opfer werden. Deshalb geht es uns alle an, weil wir mit Menschen zu tun haben, und in entscheidenden Momenten wissen müssen, wie wir angemessen reagieren können«, so Barbara John.

Die Vorstandsvorsitzende ist seit sechs Jahren Ombudsfrau der Bundesregierung für die Angehörigen der

Opferbeauftragter Roland Weber, Prof. Dr. Barbara John, Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin, und Eva Schumann, Geschäftsführerin der Opferhilfe Berlin FOTO: HOLGER GROSS

Lockerungsübung: Dr. Gabriele Schlimper (l.), Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin, und Dr. Manuela Schmidt, Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses FOTO: HOLGER GROSS

NSU-Terroropfer. »Es gibt bei Opfern viele Spätfolgen. Aber nachdem das Schlimmste überwunden ist, gibt es bei ihnen auch den Willen, aus dieser Rolle wieder auszusteigen«, sagte Barbara John. »Die Opfer zurückzubringen in die Gesellschaft und ihnen zu helfen, wieder Kontrolle über ihr Leben zu erlangen, das ist eine wichtige Aufgabe. Deswegen ist das auch kein trauriges Thema, das wir heute behandeln – im Gegenteil: Es ist ein Thema, das zeigt, wie man Unterstützung gibt und wie Menschen zurückkehren können, um mitzuwirken«, ist Barbara John überzeugt.

Proaktive Opferhilfe gefordert

Roland Webers Hauptanliegen ist eine sensiblere Haltung beispielsweise von Behörden gegenüber Geschädigten. »Bei einem solch komplexen Thema gibt es nicht die eine Aufgabe, die alles entscheidet. Es sind zahlreiche, einzelne Elemente, die zusammengenommen ausmachen, wie eine Gesellschaft mit ihren Mitmenschen in Not umgeht«, erklärte Roland Weber. Er setzt sich für eine proaktive Opferhilfe ein, die von sich aus auf Geschädigte direkt zugeht. »Die Menschen befinden sich in einer Ausnahmesituation. Es reicht nicht, pauschal mittels Faltblättern über Hilfsorganisationen zu informieren und dann darauf zu vertrauen, dass die Geschädigten den Rest schon alleine hinbekommen«, so das Plädoyer des Opferbeauftragten.

Eva Schumann, Geschäftsführerin der Opferhilfe Berlin e. V., einer Mitgliedsorganisation des Paritätischen, die im Jahr etwa 2000 Menschen mit Opfererfahrung betreut, unterstrich, wie bedeutsam die Zusammenarbeit der Akteure ist. »Wir aus der Opferhilfe sind darauf angewiesen, dass die Verbände im Sinne des Opferschutzes gemeinsam die Dinge vorwärts bringen. Ein wichtiger Punkt dabei ist, die proaktive Opferhilfe in Berlin zu implementieren«, betonte Eva Schumann.

Menschen stark machen

Vor einem Publikum, zu dem viele Entscheidungsträger aus den Verbänden, aus Wirtschaft und Politik gehörten, formulierte Barbara John eine klare Forderung: »Die Politik muss für Hilfe und Prävention sorgen. Das ist ihre Aufgabe und wir wissen, dass das schwer ist.« Studien wiesen darauf hin, dass Menschen, die eine innere Stärke besäßen, seltener in eine Opferrolle geraten würden und schneller aus dieser Rolle wieder herausfänden. »Wir als Sozialverband mit all unseren Mitgliedern tun auch in diesem Sinne bewusst oder auch unbeabsichtigt viel, um Menschen zu stärken. Dafür sage

Das Jonglage-Duo F&F FOTO: HOLGER GROSS

Die Ausgezeichneten auf der Bühne, mit Barbara John (2.v.l.) und der Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses Dr. Manuela Schmidt (3.v.r., stehend)

FOTO: HOLGER GROSS

ich ausdrücklich Danke«, fügte John hinzu.

Ehrungen und Auszeichnungen für ehrenamtliche Arbeit

Der Jahresempfang ist ein Forum des Austausches, des Zusammenkommens, Diskutierens und der Unterhaltung. Für frischen Wind im Saal sorgte das Jonglage-Duo F&F, das zum Nachbarschaftszentrum in der ufaFabrik NUSZ gehört. Das GRIPS Theater präsentierte mit dem Lied »Du bist mehr« aus dem Stück »Anton macht's klar« mutmachendes Amüsement.

Der Jahresempfang ist aber auch ein feierlicher Rahmen, um die zu ehren, die das Herz des Wohlfahrtsverbandes bilden: Die zahlreichen Menschen, die sich ehrenamtlich mit Herz und Hand für andere einsetzen und ehrenamtliche soziale Arbeit leisten. Die Verleihung der Paritätischen Ehrennadel in Silber für mindestens zehn Jahre ehrenamtliche Arbeit und der Ehrennadel in Gold für über 25 Jahre andauerndes Engagement ist eine festliche und wichtige Tradition des Jahresempfangs.

Ehrennadeln in Silber und in Gold

Neben Petra Mach, die sich im Berliner Behindertenverband für einen respektvollen Umgang auf Augenhöhe einsetzt und Detlef Schmidt, der mit viel Herzblut und Geduld das Generationenbad der Rheuma-Liga Berlin entstehen lässt, erhielt auch Gudrun Beckmann die Ehrennadel in Gold. Gudrun Beckmann war Gründungsmitglied und ist seit mehr als fünfzig Jahren Vorstandsmitglied des Kneipp-Vereins Berlin. »Diese Auszeichnung freut mich sehr. Wir sind ja eines der ersten Mitglieder des Paritätischen, wir gehören zusammen«, so Gudrun Beckmann.

»Die Gemeinschaft ist wunderbar«

Friedel Rosenthal ist seit einem halben Jahrhundert an multipler Sklerose erkrankt. Seit 27 Jahren engagiert sie sich in der DMSG. Die Auszeichnung in Gold bekommt in ihrem Zuhause einen ehrenvollen Platz: »Ich habe zwar schon eine Schublade, wo einiges drin liegt, aber die Ehrennadel kommt sicher nicht hinein«, lacht Friedel Rosenthal. »Denn mir bedeutet die Auszeichnung so viel, weil ich selber darüber staune, wie viel Kraft ich immer noch in meinen Jahren geschenkt bekomme, an jedem Tag. Eigentlich gehört Gott die Ehrung. Die Freude im Umgang mit all den Gleichbetroffenen über die Jahrzehnte, die hat eigentlich das Leben mit meiner Krankheit ausgemacht. Die Gemeinschaft, die ich auch hier auf dieser Feier finde, ist einfach wunderbar«, freut sich die ehemalige Krankenschwester.

Jahrzehntelanges Engagement

Einem Theaterstück den Titel zu geben »Bertha, stirb endlich«, dazu gehört Mut. Und es zeugt von Humor, den sich Barbara Ihnow in ihrer Arbeit in einem stationären Hospiz der Diakonie und seit 2004 im ambulanten Hospizdienst des Nachbarschaftsheims Schöneberg bewahrt und aufgebaut hat. Dafür erhielt sie die Paritätische Ehrennadel in Silber, genauso wie Rais Khalilov, der seit 17 Jahren ehrenamtlich für den Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin fotografiert und Ilse Wuttke, die sich seit zwei Jahrzehnten im Ehrenamt für die Selbsthilfebewegung der Rheuma-Liga Berlin einsetzt.

Ehrenamt lohnt sich

Für Renate Eberts, ebenfalls mit Silber ausgezeichnet, ist die Ehrung eine Art Streicheleinheit, gerade auch für Momente, wo etwas nicht so läuft, wie es soll. Renate Eberts und ihre Jack-Russell-Terrier-Hündin Lara gehören zur 1. Rettungshundestaffel des Arbeiter-Sa-

Justizsenator Dirk Behrendt (M.) im Gespräch FOTO: HOLGER GROSS

Viele Themen, entspannte Atmosphäre FOTO: HOLGER GROSS

mariter-Bundes Berlin (ASB) und helfen, verlorene Menschen in der Stadt aufzuspüren. »Diese Auszeichnung zeigt, dass es sich lohnt, etwas ehrenamtlich zu tun. Sie trägt dazu bei, mehr Menschen für das Ehrenamt zu motivieren. Diese Veranstaltung hilft ja schon allein deshalb, weil sie bewusst macht, wie viele verschiedene Möglichkeiten es gibt, sich im Ehrenamt allein im Rahmen des Paritätischen zu engagieren«, sagt Renate Eberts und verknüpft damit eine Hoffnung: »Hier wird das Netzwerk verbessert, man weiß voneinander und kann daher sicher auch besser zusammenarbeiten«, meint sie.

Entspannte Feierlichkeit

Das sieht auch Dr. Gabriele Schlimper so. »Hier kommen wir ins Gespräch«, sagt die Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin. »Ich habe mich über die große Vielfalt der Gäste gefreut.« Denn der Verband hatte nicht nur Mitgliedsorganisationen eingeladen, sondern auch Abgeordnete, Senatoren und Staatssekretäre. Und sie kamen zahlreich. »Das sind Menschen, die unsere Arbeit für Berlin sehen und unterstützen«, so Gabriele Schlimper.

Sami Salloum hat in Damaskus Jura studiert und ist vor zwei Jahren vor den Kriegswirren in seinem Heimatland Syrien nach Berlin geflüchtet. Gemeinsam mit drei anderen Geflüchteten, einem Mediziner und zwei Absolventen der Musikhochschule Damaskus, bildet er das Ramal Ensemble. Sie haben unter der großen Orgel über der Bühne der Auferstehungskirche der Veranstaltung mit den Instrumenten Oud, Kanun, mit Percussion und Bratsche einen orientalischen Anstrich gegeben. »Berlin ist die musikalische Hauptstadt Europas, die Leute sind so offen. Das ist auch auf diesem Jahresempfang so«, freut sich Sami Salloum.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Raed Saleh (r.) FOTO: HOLGER GROSS

Ein bunter, engagierter Haufen

Eine Beobachtung, die auch Oswald Menninger teilt. Oswald Menninger war lange Jahre Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin und wurde für seine Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. »Das ist eine schöne Veranstaltung, weil man sich hier kennt und austauschen kann. Und auch wenn ich jetzt schon zwei Jahre nicht mehr im aktiven Berufsleben stecke, dann habe ich doch noch viele Kontakte und merke, dass der Paritätische doch ein sehr bunter Haufen ist«, lacht Menninger. Rettungshund Lara ist derweil einfach über eines glücklich: Über den Zuspruch, der ihr heute in Form von besonders vielen Leckerlies zuteil wird.

■ BRITTA KUNTOFF